

reinlich, aber gar nicht prächtig gekleidet war, nach dem Hause, wohin man sie eingeladen hatte.

Kaum trat sie in das Zimmer, wo die übrige Gesellschaft sich schon versammelt hatte, als wirklich aller Augen eine Zeitlang auf ihren Putz gerichtet blieben.

Nun glaubte sie ihre Absicht gewiß erreicht zu haben, und wünschte sich schon Glück dazu.

Jetzt bemerkte sie, daß man anfing die Köpfe zusammen zu stecken, und sich etwas zuzulüftern.

Sie zweifelte keinen Augenblick, daß man von ihr rede, und warf sich nicht wenig in die Brust.

Sie hatte recht; man redete wirklich von ihr, aber nicht um sie zu bewundern, sondern um sich einander die Bemerkung mitzutheilen, daß die unfreundliche Friederike nun auch gar eine eitle, eingebildete Narrin geworden sey.

Weil man wünschte, daß sie sich dadurch mögte bessern lassen, so sprach man diese Worte so laut aus, daß Friederike sie hören mußte.

Sie war außer sich vor Verdruß.

Sonst hatte man doch noch wohl eine und die andere Frage an sie gethan; aber diesmal redete kein Mensch mit ihr.

Selbst die Kinder wurden durch ihren Putz und durch ihr eitles Wesen abgeschreckt, und ließen sie stehen.

Mit Franz hingegen redete die ganze Gesellschaft freundlich, man nahm ihn auf den Schooß, küßte und beschenkte ihn, und die andern Kinder hingen an ihm, als wenn er ihr Bruder wäre.

Friederike konnte vor Verdruß und Betrübniß sich kaum der Tränen enthalten.